



Die **Flaschenpost** von **JONATHAN**

unabhängig, authentisch, über das Leben auf einem Segelboot

Nr. 162/ Oktober 2022

Standort: 17°18,9 N - 087°32,0 W GREAT BLUE HOLE / BELIZE

Es gibt Tage, da wünscht man, dass sie nie enden mögen. So einen Tag hatte ich im Light House Reef vor Belize. „**WIE DER HAI SEINE ANGST VOR MIR VERLOR**“ schildert die Begegnung mit den „Bossen“ der Meere.

Die letzten 20 Ausgaben der Flaschenpost findest Du unter www.jonathan1.net unter „News“

WIE DER HAI SEINE ANGST VOR MIR VERLOR (oder war es umgekehrt?)

Es gibt **Tage**, die sind **so schön**, dass man **vor Freude laut jubeln** könnte. Nicht jeden Tag, doch es gibt sie, diese Tage. Lässt man den **Zauber des Alltäglichen** auf sich wirken, passt alles - vom morgendlichen Aufstehen bis zum abendlichen Zusammensitzen in liebenswerter Gesellschaft.

Einer dieser Tage war in Long Kay Cay, einer Insel im **Lighthouse Atoll**, einem der fünf Atolle der nördlichen Hemisphäre. Es liegt im Zwergstaat Belize. Dort gibt es eine **kleine Lagunenlandschaft**, zum Teil nur 20 cm tief. Die Einfahrt ist etwa 10 Meter breit, von einem Sandstrand gefasst und gerade tief genug, um **mit dem Kajak hineinzupaddeln**.



Foto oben: Mit den Kajaks an Bord auf Entdeckungsreise.



Am Morgen gibt es dort reges Leben. Vögel zwitschern, Fische springen, beim Eingang kommt mir ein langer Tarpon entgegen. Ein wunderbares **Erlebnis, das die Sinne weckt**. Nach eineinhalb Stunden war ich wieder zurück am Boot zum Frühstück. Wir gehen Anker auf und wechseln nach **Halfmoon Cay**, ebenfalls im Lighthouse Atoll. Im Süden der Insel liegt ein „**Drop Off**“, also eine Unterwasser Steilwand.

Foto rechts: Mooring Leine nahe am Riff aufgenommen.

Man legt sich mit dem Schiff an eine Mooring Leine, die über etwa 7 Meter tiefem Sandboden gelegt ist. Wir können also **vom Segelboot aus direkt zum Tauchen** ins Wasser springen. Ein wunderbarer Komfort, der uns da geboten wird.

Über dem Sandboden, der leicht abfällt, tauchen wir in Richtung Steilwand, die sich durch eine Kette etwa 3 Meter aufragender Korallenstöcke ankündigt.

Foto links: Stachelrochen im Sand vergraben.





Auf dem Weg dorthin liegt ein **eingebuddelter Stachelrochen**, nur sein Stachel, seine Augen und seine Kiemen sind sichtbar. Ein wunderbares Tier, das sich hier ausruht und keine Anzeichen von Scheu zeigt, auch nicht, als ich näher heran tauche.

Durch eine **Schlucht**, die sich zwischen den Korallenstöcken gebildet hat, geht es abfallend auf 15 Meter Tiefe, **an deren Ende** es **tiefblau** schimmert.

Foto oben: Der Drop Off - scheinbar ins Nichts abfallend.

Dann **der scheinbar unendliche Abfall in die Tiefe**, schön mit Röhrenschwämmen und einer Vielzahl von Korallenarten bewachsen und von unendlich vielen bunten Fischen besiedelt. Die Buntheit wirkt wie der „Karneval in Trinidad“.

Das **Wasser ist glasklar**, das Licht ist kräftig, wie es nur zu Mittag sein kann, die Farbe der Fische so intensiv, wie auf einem kitschigen Gemälde.

Mich überkommt in solchen Situationen immer wieder ein wunderbares **Gefühl der Freude** - und der Gedanke, dass wir **dafür geboren sind, so schön zu empfinden**.

Dieses Gefühl weicht blitzartig, als wir etwa 5 Meter unter uns einen Schatten wahrnehmen. **Ein Riffhai patrouilliert** entlang der Steilwand und beäugt uns, abschätzend, was wir denn in seinem Revier da wollen – dachte ich.



Foto oben: Schwarzspitzen-Riffhai patrouilliert unter uns.



Unbewusst **schwimme** ich **näher an** die **Steilwand**, so als ob diese mir Schutz bieten könnte, und beobachte den „**Boss**“ des **Riffes**. Auf der rechten Seite, dort wo das Wasser seine Kiemen verlässt, hat er eine Verletzung. Der Schwarzspitzenhai misst etwa 2 Meter, langsam verschwindet er im tiefen Blau. Ich entspanne mich wieder und widme mich den wunderbaren Details, den vielen kleinen bunten Fischen an einer Koralle.

Foto links: Buntes Treiben an der Koralle.

Als es von links **plötzlich dunkel** wird, drehe ich meinen Kopf und erschrecke erneut. Ein Nassau Grooper schwimmt **keine 40 cm** an mir vorbei. Furchtlos, wie mir scheint. Dazu muss man wissen, dass wir uns im Nationalpark Halfmoon Cay befinden, einem von der UNESCO geschützten Gebiet, in dem Jagen und Fischen strengstens verboten sind.



Foto oben: Nassau Grooper kommt furchtlos nahe.



Später erklärt mir **Alfonso Cardinal**, der mit uns an Bord ist, dass es diese gut einen Meter großen Fische lieben, wenn man sie in den Arm nimmt und kraut. Alfonso („100 % Belizan“) ist Basisleiter des „Dive Heaven Resort“ in Belize, **macht Urlaub bei uns** auf JONATHAN und liebt es, in privater Atmosphäre die schönsten Tauchplätze der Region zu genießen. Er ist eine **nicht versiegende Quelle an Wissen** und Details über die Tierwelt und „sein Tauchgebiet“, in dem er seit 30 Jahren tätig ist. Ein Vollprofi auf seinem Gebiet.

Foto oben: Alfonso Cardinal, Tauchlehrer und Basisleiter des größten Tauchressorts in Belize.

Ich wage **ein Experiment**, in dem ich langsam auf einen Nassau Grooper zutauche. Er rührt sich nicht, stellt seine Rückenzacken nicht auf, öffnet nicht sein Maul als Drohe. Ich befürchte schon, dass ich **mit der Taucherbrille an seine Nase stoße**, so nahe sind wir uns nun - er dreht sich wie beiläufig weg und schwimmt an meinem linken Arm vorbei, so als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, **vor dem gefährlichsten Raubtier** (dem Menschen) **keine Angst** zu haben. Die Fische sind es also gewohnt, dass ihnen diese unförmigen, behäbigen und blubbernden Tiere (die Menschen) nichts tun.



Foto oben: Das gefährlichste Raubtier (Mensch) wird von Fischen nicht als Gefahr erkannt.



Wir tauchen über dem weißen Sand und suchen „unseren“ Rochen. Rechts über mir wird es dunkel, sehr dunkel. Ich drehe meinen Kopf und erschrecke beträchtlich: Da ist **ein Schwarzspitzen-Riffhai keinen Meter schräg über mir**. Ich suche nach einer Möglichkeit, mich **einer Koralle** zu nähern, aber anstatt **Schutz** zu finden, schwimmt an meiner linken Seite noch so ein Tier mit zwei „Jack Fischen“ als Begleitung.

Foto oben: Man verliert die Angst vor den „Bossen“ des Meeres.

Sabine und ich erleben **Haie** als wunderschöne, **majestätische Tiere**, denen wir mit Respekt, aber zunehmend angstfrei begegnen. Man gewöhnt sich an diese Begegnungen, denn Haie gehören hier **zum viertelstündlichen Erscheinungsbild**. Mit der Zeit kann ich sie dann auch schon unterscheiden, es sind fast immer unterschiedliche - einer war mit einer Marke an der Rückenflosse, ein anderer hatte eine kleine Kerbe an der Schwanzflosse, der größte, den ich sah, maß deutlich über 2 Meter. Die Begegnungen mit diesen eleganten Tieren beeindruckten mich sehr.



Foto oben: JONATHAN, das geräumigste Cockpit seiner Klasse.

Steven Spielberg meinte, er würde „**Der weiße Hai**“ nicht mehr wieder drehen. In diesem Film stellte er diese Tiere als Monster dar, die sie nicht sind.

Nach diesem **wunderbaren Tauchgang** essen wir auf JONATHAN **im geräumigsten Cockpit**, das ein Katamaran dieser Klasse bieten kann, zu Mittag. Anschließend hebt Sabine den Anker, und wir segeln im Flachwasser, den Riffköpfen ausweichend, zum Great Blue Hole. Die Fahrt dorthin ist **mit vielen Korallenköpfen gespickt**, es heißt also aufpassen.



Foto oben: Segeln im Flachwasser, das mit Korallenköpfen gespickt ist, benötigt hohe Konzentration.



Alfonso erklärt, dass das ganze Lighthouse Reef eine große Schutzzone ist. Die Artenvielfalt hier ist wirklich verblüffend. Schwärme von Fischen, seltene Spotted Drum Fische, Tarpons, Haie, große Bermuda Jacks,... es **ist wie in einem Aquarium**. Das Schnorcheln hier ist bereits ein Hochgenuss! In einer Zeit, als hier trockenes Land war (heute als Lighthouse Atoll bekannt), bildete sich im Kalkgestein ein **Höhlensystem** mit Stalaktiten und Stalagmiten.

Foto oben: Tarpons sind große Jagdfische.



Foto oben: Das Great Blue Hole, ein einmaliges Erlebnis, das man nicht mit hunderten anderen Menschen teilen muss. Sieht man genau hin, erkennt man JONATHAN als exklusiven Punkt allein in diesem Naturwunder.

Als der Wasserspiegel anstieg und Tonnen von Wassermassen über dem Höhlensystem lagen, brach der Boden kreisrund ab – das **Great Blue Hole** war entstanden – übrigens **das größte auf diesem Planeten**. Man kann beim Tauchen noch die Stalaktiten und Stalagmiten sehen! Allerdings muss man dazu auf etwa 40 Meter abtauchen, dann sieht man auch noch etwas von dem Höhlensystem.



Auch hier im Great Blue Hole begegnet man Hammerhaien, Riffhaien und Bullenhaien. Es ist ein eigenes Gefühl, liegt man über Nacht hier in diesem Naturwunder.

Beim Schnorcheln fing Alfonso **heute Lambi Schnecken**, beim Putzen verwendete er die Reste als Köder und fing damit vier Fische. Die Schnecken bereitete Sabine als **Ceviche** zu (roh, in Zitronensäure oxydiert, mit Zwiebel und Paradeiser), die **Fische briet sie in Butter** – ein sagenhafter Leckerbissen.

Foto oben: Aufregende Erlebnisse, inspirierende Gesellschaft, frischer Fisch, guter Wein, exzellente Stimmung, ... Ein wunderbarer Tag geht zu Ende.

Begleitet von **gutem Wein**, genossen **im sanften Schein des Mondlichts** und im Wissen, über dem 150 Meter tiefen Blue Hole zu liegen, breiten sich in uns wunderbare Gefühle von Zufriedenheit und tiefem Glück aus. Der **12-jährige Abuelo Rum** aus Panama zum Abschluss entfaltete dann auch noch seine angenehm entspannende Wirkung und hinterließ einen runden, vollen Geschmack nach alter Eiche im Mund.

So ein Tag wirkt wie ein Traum, aus dem ich nie aufwachen möchte. Schön, vom Anfang bis zum Ende, dazu gute Gesellschaft, was mehr kann man auf einem Segeltörn erwarten?

Um nicht in Superlative zu verfallen, ... da fällt mir der Schriftsteller Sergio Bambaren ein, der meint: „*Glück existiert als abstrakter Begriff nicht, es gibt nur glückliche Augenblicke.*“

Folgt man dieser These, dann war dieser Tag **eine Ansammlung von glücklichen Augenblicken**.



ANMERKUNG:

Es scheint mir, dass Medienberichte nicht immer gut recherchiert sind (siehe auch Flaschenpost Nr. 95 vom März 2017) und man den Wahrheitsgehalt von Meldungen kritisch hinterfragen sollte. Als Taucher bin ich, wie vermutlich viele andere Sporttaucher auch, etwas überrascht über Berichte zur Sprengung der Gasleitungen Nordstream 1 und 2.

Medien berichteten, dass die Sprengung in 80 Metern Wassertiefe nur durch Staaten oder Militärs ausgeführt hätte werden können. Aus meiner Sicht - und mit der Erfahrung von über 1000 Tauchgängen - ist das nicht richtig.

Diese Wassertiefe kann von ambitionierten Sporttauchern mit Helium als weiterem Gasanteil im Atemgas sicher erreicht werden, wobei die Grundzeit (also die Zeit, wo man „arbeiten“ kann) mehrere Stunden betragen kann. Wissen um die Technik ist vorausgesetzt. Aufwändiger und sicherlich technisch ausgefeilter kann man mit „Kreislaufgeräten“ und entsprechend fundierter Ausbildung als Sporttaucher ebenfalls Tauchtiefen von 80 Metern (9 bar) und weit mehr erreichen



Kat **Jonathan** im Internet: www.jonathan1.net auf Facebook: <https://www.facebook.com/KatamaranJonathan/?fref=ts>



Foto oben: Methanaustritt aus der Nordstream Gasleitung

Die Täterschaft (der Sprengung) also nur auf Staaten einzugrenzen, mit dem Argument der technischen Machbarkeit, ist absurd. Jeder ambitionierte Sporttaucher (und somit auch jede „Organisation“) könnte ohne großen technischen Aufwand in diesen Tiefen „arbeiten“ und einen Sprengsatz anbringen. Kann sein, dass nun PADI oder CMAS Tech Taucher aufschreien und meinen, dass man dazu diesen oder jenen „Schein“ (also Tauchschein) und die entsprechende Ausbildung haben muss. Das Wissen kann man sich mit, aber auch ohne eine Tauchorganisation aneignen.

Die gesamte Länge der Pipeline ist offensichtlich nicht lückenlos überwachbar. Ob Sprengmittel auf dem militärischen Schwarzmarkt zu bekommen sind, entzieht sich meinem Wissen. Es würde mich aber überraschen, dass mit dem nötigen Kleingeld der Sprengstoff nicht erwerbbar wäre.

Mit lieben Grüßen

Carlos

Karl Heinz Edler

P.S.: Besuche uns auf **INSTAGRAM**: Jonathan_Katamaran

P.P.S.: Unsere neuen Videos: https://youtube.com/watch?v=LtVuC2xi_ig <https://www.youtube.com/watch?v=DMNa4ZaAX6g>

P.P.P.S.: Du erhältst diese E-Mail, da Du in Verbindung mit dem „Katamaran Jonathan“ oder der Reiseagentur „zoe.travel TIS.A.“ stehst. Wenn Du zukünftig keinen Newsletter über unsere Aktivitäten erhalten willst, sende bitte eine E-Mail an jonathan1@gmx.net mit dem Betreff: "Bitte keine Flaschenpost".